

# Medialcher Wochenblatt.

Erscheint jeden Sonnabend mit einem illustr. Unterhaltungsblatt als Beilage.

Preis: Ganzjährig 6 K., mit Postsendung 7 K., Ausland 8 K. 60 h.

Anzeigenpreis: eine dreimal gespaltene Harmonizeile zum ersten Mal 10 Heller, das zweite Mal 8 Heller und das dritte Mal 6 Heller. Anzeigen und Vorauszahlungen sind dem Verleger zu übermitteln.

Manuskripte für die Redaktion sind an den Verleger zu senden u. werden, wenn nicht aufgenommen, aufbewahrt u. gegen Portovergütung zurückgesendet.

Nr. 530.

Sonnabend, 27. Juni 1903.

XI. Jahrgang.

## Am Schlusse des Schuljahres.

Wenn das Schuljahr zu Ende geht, beginnt für viele Eltern eine sorgenvolle Zeit, für alle die nämlich, deren Kinder die Schule verlassen oder die Schule wechseln sollen. In jedem Falle ist es der zukünftige Beruf des Kindes, dessen Wahl die Sorge verursacht. Die folgenden Ausführungen wenden sich an die Eltern derjenigen Kinder, die die vierte Knabenklasse unserer Volksschule heute beendet haben und nun zwischen der fünften Volksschulklasse und der ersten Gymnasialklasse die Wahl haben, d. i. vor allem an die Eltern, die ihre Kinder später dem Handels- und Gewerbebestande oder einem landwirtschaftlichen Berufe zuführen wollen.

Wir wollen hier nicht die alte Streitfrage aufrollen, ob das Unter-gymnasium oder die Volksschule für die genannten Berufe besser vorbereite; anderswo mag die Frage entschieden sein, unter uns ist sie noch strittig. Hier am Orte haben die betreffenden Eltern die Wahl zwischen einem seit Jahrzehnten wohlgefestigten, in sicherem Geleise gehenden Unter-gymnasium und einer in vielen Beziehungen erst im Werden begriffenen Volksschule. Es ist also natürlich, daß nicht nur die hinsichtlich des späteren Berufes ihrer Kinder noch unentschiedenen, sondern auch solche Eltern das Gymnasium wählen, welche ihre Kinder mit dem vierzehnten Jahre als Lehrlinge aufzubringen entschlossen sind. Und alle die Eltern mögen auch recht haben, deren Kinder in der vorgeschriebenen Zeit das Unter-gymnasium wirklich beendigen. Unrecht aber haben die Eltern, deren Kinder im Gymnasium nicht vorwärtskommen, sondern in jeder Klasse zwei Jahre liegen bleiben. Und an die Eltern, die schon in dieser Lage sind oder hineingeraten können, sind diese Zeilen gerichtet. Sie möchten ihnen in Erinnerung rufen, daß die oberen Klassen der Volksschule eben für ihre Kinder eingerichtet worden sind, und daß das jahrzehntelange Schwanken der Volksschule im wesentlichen nur ein Ausdruck des Bestrebens ist, diese Schule möglichst ihren Bedürfnissen anzupassen. Die Volksschule will nichts andres, als eine den kleinbürgerlichen Verhältnissen unserer Stadt entsprechende Bildung vermitteln, und zwar in einer solchen Weise, daß möglichst alle Kinder, die das fünfte Schuljahr antreten, auch den achten Jahrgang beendigen können.

Es ist zuweilen der Gedanke erwogen worden, für solche Schüler der vierten Elementarklasse, welche ins Gymnasium übertreten wollen, einen Kurs mit einigen Wochenstunden einzurichten, wo dieselben von Gymnasialprofessoren in gewissen Gegenständen mit besonderer Rücksicht auf die Anforderungen des Gymnasiums vorbereitet würden. Bestände ein solcher Kurs, so entschiede es sich vielleicht schon im Laufe des vierten Jahres, ob der Knabe zu Gymnasialstudien taugt oder nicht. So aber erfahren manche Eltern zu spät, daß ihr Knabe für den Lehrgang des Gymnasiums keine Eignung hatte. In der Volksschule wäre er Jahr für Jahr gut durchgekommen, nun bleibt ihm beim verspäteten Eintritt in die Volksschule keine Zeit, auch nur diese Anstalt zu absolvieren, ganz abgesehen davon, daß ein solcher Eintritt für die betreffenden Kinder selbst wie auch für die ganze Volksschulklasse mit mannigfachen Störungen verbunden ist.

Im Interesse der einzelnen Kinder wie der mit mannigfaltigen Opfern ins Leben gerufenen neuen Volksschule ist es deshalb dringend geraten, daß die in Frage kommenden Eltern, d. i. die Eltern, die schon entschlossen sind, ihre Kinder nur bis zum vierzehnten Jahre die Schule besuchen zu lassen und dann in einem Gewerbe oder Handelsfache als Lehrlinge aufzubringen, ihre Kinder scharf daraufhin ansehen oder ansehen lassen, ob sie Aussicht haben, das Unter-gymnasium auch wirklich zu be-

endigen. Im Zweifelsfalle thun sie gewiß gut, dieselben lieber in der Volksschule zu halten.

Freilich, auch der Gang durch die Volksschule führt an gefährlichen Klippen vorbei. Wenn es im Gymnasium vor allem die erhöhten Anforderungen an den häuslichen Fleiß sind, die viele Schüler zum Straucheln bringen, so ist in der Volksschule gerade ihr Bestreben, die Schularbeit in der Schule selbst abzuschließen und diese Arbeit so einzurichten, daß auch der Schwachbegabte mitgehen kann, für manche verhängnisvoll. Der Gymnasiast wird leicht lässig, weil ihm die Arbeit zu schwer fällt; der Volksschüler umgekehrt verlegt sich leicht aufs Faulenzen, weil er schon bei weniger Fleiß und Begabung den an ihn gestellten Anforderungen genügen zu können meint. Da soll denn vor allem der Handfertigkeitsunterricht regelnd eingreifen. Wir können die betreffenden Eltern nicht dringend genug bitten, die von der Schule in dieser Hinsicht gegebenen Anregungen nur ja recht zu verwenden. Wie es beim Mädchen selbstverständlich ist, daß es seine schulfreie Zeit mit einer nützlichen Handarbeit zubringt, dürfte auch der Knabe, der später von seiner Hände Werk leben soll, nie müßig herumlungern. Sollte es nicht möglich sein, den Kindern das nötige Arbeitsmaterial auch zu häuslicher Beschäftigung billig und im Notfalle unentgeltlich zu liefern? In der Schule arbeiten sie gerne. Sollten sie das nicht auch zu Hause thun?

Seit einem halben Jahrhundert ist immer wieder versucht worden, die für uns passende Bürgerschule zu finden. Zuerst war es die Realschule, dann die sogenannte Bürgerschule, dann die Knabenvolksschule, nunmehr die gemeinsame Volksschule. Es wäre höchste Zeit, daß sich die Verhältnisse einmal klärten. Gewiß, die Hauptarbeit bei dieser Klärung hat die Schule selbst zu leisten; sie muß ihre Ziele klar und deutlich sehen und entschieden verfolgen. Aber auch dem Elternhause fällt sein bescheiden Teil zu. Möchten auch die Sorgen und Ueberlegungen der nächsten Tage und Wochen diesem Zwecke dienen!

## Aus Stadt und Land.

Gedanken über die Schlußprüfungen unserer Volks- und Gewerbeschule vom 20. und 21. Juni.

Wir erhalten von geschätzter Seite aus dem Kreise hiesiger Gewerbetreibender folgende Betrachtungen zugesandt, die wir vollinhaltlich zum Abdruck bringen:

Wenn ich meine Gedanken und Gefühle, die ich bei den heuerigen Prüfungen empfunden habe, niederschreibe, so folge ich einem inneren Drange.

Seit dem Tage, wo ich als Schüler den Prüfungs-saal verlassen, habe ich keiner Prüfung mehr beigewohnt, denn in den ersten Jahren, nach der Schulzeit, hat man gewöhnlich nicht das Bedürfnis auch nur als Zuhörer einer Prüfung beizuwohnen; denn immer noch glaubt man die Augen des prüfenden Lehrers auf sich gerichtet. Jahre sind seit der Zeit vergangen; die eigenen Kinder sitzen in dem Prüfungs-saale. Die Eltern geben denjenigen die besten Lehren mit, und im Sonntagstaat gehen die Kleinen, vielleicht auch mit gemischten Gefühlen zur Prüfung.

Auf das Drängen meiner Kinder, entschloß ich mich diesmal auch der Prüfung beizuwohnen. Was ich bisher veräumt, das will ich in Zukunft nachholen, und so oft es mir möglich ist, werde ich dieselben besuchen.

So manches ist anders als früher. Manches, was für das praktische Leben von besonderem Vorteil ist, konnte man dort sehen und hören.

Unsere Volksschule ist gut, sehr gut; und daß sie so ist, haben wir zum größten Teile, ihrem arbeitsfreudigen, zielbewußten Leiter zu danken.

Bei den einzelnen sowie auch bei den gemeinschaftlichen Vorträgen der Kinder, sah man mancher Mutter, und man sollte es nicht glauben, auch manchem Vater, eine Thräne der Rührung in dem Auge glänzen; überwältigt von dem mächtigen Eindruck des Gehörten. Als am Schlusse die 7. und 8. Klasse gemeinschaftliche Lieder gesungen, und der Lehrer sein „es genügt“ ausgesprochen, wollten die sonst so folgamen Schüler, sich nicht von der Stelle rühren; wohlbewußt dessen, daß sie ihre Sache brav gemacht, baten sie den Lehrer, er möge sie noch ein Lied singen lassen, welche Bitte gerne gewährt wurde.

Lehrer und Kinder eilten darauf nach Hause, sich der nun bald folgenden, so wohlverdienten Ferien freuend, denn daß nach so anstrengender Arbeit, eine Zeit der Ruhe eintreten muß, ist selbstverständlich; denn anstrengend und schwer ist auch der Lehrerberuf, schwerer als mancher sich denselben vorstellt.

Im Anschlusse an dieses muß ich auch der Schülerwerkstätte und Arbeitsschule erwähnen. Die Arbeiten waren am 21. ausgestellt, und sind dieselben vom Ausschusse der Gewerbevereinigung besichtigt worden; derjenige der diese Ausstellungen besichtigt hat, und gewiß sind es sehr viele, die es gethan haben, hat sich des Ausrufes, „ach wie schön!“ nicht enthalten können, denn sie sind schön und kaum zum glauben, daß Schulkinder solche Arbeiten herstellen können.

Der Wert dieser Schule ist nicht hoch genug anzuschlagen; wird doch im Kinde, die Liebe und Lust zur Arbeit geweckt und gefördert. Gegen das Vorjahr ist ein bedeutender Fortschritt zu konstatieren, es wäre wünschenswert, wenn dieser Zweig als obligatorischer Lehrgegenstand an der Volksschule eingeführt werden könnte. Der Leiter dieser Schule, dem auch die Entstehung derselben zu danken ist, kann auf ein sehr befriedigendes Resultat blicken. Ihm zur Seite steht eine zweite Lehrkraft, die sich ebenfalls mit Fleiß und Mühe ihrer Aufgabe unterzieht. Die Handarbeiten der Schülerinnen, welche in einigen Schulzimmern geschmackvoll aufgeräumt waren, legten bereites Zeugnis von der Tüchtigkeit der Lehrerin ab.

Den 21. Juni haben die Gewerbeprüfungen stattgefunden, die Direktion hatte die Einladungen rechtzeitig zu denselben ausgesandt. Leider muß konstatiert werden, daß die Herrn Handels- und Gewerbetreibenden — erstere gar nicht, letztere schwächer als in anderen Jahren — erschienen waren. An was liegt das wohl? Das Interesse, welches unsere Gewerbetreibenden der Schule entgegenbringen, ist vielleicht nicht das rechte; manche betrachten, dieselbe als ein notwendiges Uebel, aber mit welchem Unrecht beweisen die Prüfungen der Vorschule sowie der 1. und 2. Klasse, wo sich das Groß unserer Lehrlinge befindet. Diese Kinder, die eine sehr schwache Vorbildung genossen haben, würden ohne Gewerbeprüfung im Laufe der Lehrzeit gewiß das Wenige, was sie gelernt, vergeffen.

Ein banges Gefühl ergriff die Zuhörer bei dem Gedanken, daß die da Sitzenden, unseren zukünftigen Gewerbebestand bilden sollen. Es wäre gewiß an der Zeit, wenn die Gewerbe- aber auch die Handelstreibenden sich dahin einigen sollten, nur Kinder mit entsprechender Schulbildung in die Lehre zu nehmen.

Lehrlinge mit so schwacher Schulbildung, können in ihrem Gewerbe in Folge dessen die grundlegenden Arbeiten kaum erlernen. Nach beendeter Lehrzeit fehlt ihnen das Bedürfnis in die Fremde zu ziehen, und sich in ihrem Fache auszubilden; der größte Teil derselben geht in die Heimat zurück, (denn der weitaus größte Teil der Lehrlinge rekrutiert sich vom Lande) und bietet dem Stadtmeister eine schmutzige Konkurrenz.

Dagegen besitzen Knaben mit entsprechender Schulbildung im Handwerke leichtere Auffassungsgabe und wenn ein solcher Geselle wird, treibt es ihn unwillkürlich hinaus in die Welt, um zu lernen, und sich weiter zu bilden; kommt ein solcher Geselle nach Jahren in die Heimat zurück, um Meister zu werden, so nimmt man an, daß er sich für alles Gute, Schöne und Edele erwärmen kann, und was die Hauptsache ist, er ist in seinem Gewerbe zeitgemäß ausgebildet und stellt seinen Mann in jeder Beziehung.

### Reiterfest.

Am 24. Juni l. J. fand in der Jekisch-Kavallerie-Kaserne ein Reiterfest statt. Dasselbe wurde anlässlich der 37. Jahreswende der glorreichen Schlacht von Custoza durch die Herren Offiziere der hier stationierten 4. Eskadron des k. u. k. Husaren-Regiments Kaiser Nr. 1 veranstaltet, der Leiter desselben war Herr Bratislav Klemenar, k. u. k. Oberleutnant.

Es wiederholt sich dieses Fest alljährlich am gleichen Tage, wohl in erster Linie, zur Erinnerung an die denkwürdige Kavallerieattacke der Brigade Pulz. Diese bestand aus den beiden Regimentern Trani-Blanen Nr. 13 und Kaiserhusaren Nr. 1, welche Schulter an Schulter diesen Todesritt gemeinsam unternahmen und sich dabei unvergänglichen Lorbeer erwarben. Nicht uninteressant dürfte es sein, die Reminiscenz hier einzuschalten, daß der vor wenigen Tagen, leider von hier scheidende, bei allen Einwohnern der Stadt gleich geehrte und beliebte Herr Major Victor Pulz, ein Neffe des obenwähnten Herrn Brigadiers ist.

Das Programm der Vorstellung lautete wie folgt:

1. Quadrille (geritten von 16 Unteroffiziere und Husaren). 2. Preis-springen (Unteroffiziere und Husaren). 3. Feu de Barre (2 Wachtmeister,

1 Korporal). 4. Zirkuspiece (2 Unteroffiziere). 5. Fechten zu Pferd (Unteroffiziere und Husaren). 6. Voltigieren (3 Unteroffiziere 1 Husar). 7. Eiskavritt (Unteroffiziere und Husaren). 8. Offiziersreiten (die Herren Oberleutnant Bratislav Klemenar, Lieutenant Emil Zieger und Wilhelm Pintor). 9. Vorführen, der dem Herrn Major Wilhelm Krieger gehörenden Brauntute, Frau Nana, in höheren Gängen, durch Herrn Oberleutnant W. Klemenar.

Eine eingehende und sachgemäße Kritik kann wohl nicht begehrt werden; trotzdem die gebotenen Leistungen auch eine solche nicht zu scheuen hätten.

Im allgemeinen muß hervorgehoben werden, daß ebenso schneidig als flott geritten wurde; hierdurch wurde dokumentiert, daß in einer Eskadron, die solche Leistungen aufzuweisen imstande ist, gearbeitet wird, in erster Linie wohl das unbestrittene Verdienst des Eskadronskommandanten, Herrn k. u. k. Rittmeister Keneze von Keneze. Anerkennenswert war ferner, daß der Erwähnte trotz merkbarem Unwohlseins auch noch verstand, den Pflichten eines liebenswürdigen Hausherrn zu entsprechen.

Die Quadrille wurde fehlerlos geritten, mit allen Gangarten zeigte sich Mann und Pferd vertraut.

Geprungen wurde resolut. — Wachtmeister Michael Haros zeichnete sich aus. Die Exekution des Feu de Barre zwang mich zu konstatieren, daß eigentlich alle 3 Reiter Preise verdient hätten; in der That erhielt nur Wachtmeister Peter Schneider, der aber auch bravurös ritt, eine kleine Erinnerung, möge ihm dieselbe nur frohe Stunden zeigen! —

Hierauf wurde ebenso gewandt voltigiert wie tapfer gefochten. Anerkennenswert waren die Leistungen der beiden Korporale Kellner und Mit in der Zirkuspiece, welche überraschende Beweise ihrer Geschicklichkeit am Reudelbrett zeigten. Dann kam ein Eiskavritt, unterbrochen durch die Intermezze eines Clow: Husar Julius Somogyi, welcher sich seiner Rolle ganz brav entledigte.

Nunmehr ritten die vorbenannten Herren Offiziere ihre Charge- und eigenen Pferde in allen Gangarten, Seitengängen u. vor und ernteten für ihre Leistungen ungeteiltes und allgemeines Lob!

Herr Oberleutnant W. Klemenar produzierte noch seine Schimmelstute Koska im Hochsprung und zum Schlusse führte er Frau Nana (Lange) in höheren Gängen vor, eine Brauntute, die allgemeines Aufsehen erweckte und durch ihre eblen Bewegungen sehr gefiel.

Dem genannten Herrn Oberleutnant rufe ich für das Gebotene als kurze Dankesäußerung zu: — „Viel Mühe, viel Ehr!“

Nicht übersehen darf ich als gewissenhafter Reporter, daß sich Wachtmeister Josef Piller durch geschmackvolle Dekorierung und stilgerechte Ausschmückung des Festplatzes in jeder Art hervorgethan hat; ebenso darf nicht unerwähnt bleiben, daß bei dieser Dekorierung und zumal in Vorbereitung der Kostüme, Fahnen u. die Wachtmeistersfrauen mit bereitwilliger Hilfe ihm zur Seite standen. Ebenso wenig darf unerwähnt bleiben, daß zu dem Gelingen des Ganzen die Munitenz der Stadt beitrug, welche zur Begehung dieses Festtages einen Beitrag von 100 K spendete und ferner ermöglichte, daß der Herr Stadtwirtschaftler Friedrich Mederus in der Lage war, das nötige Material kostenlos beizustellen. Die Mitwirkung unserer neugegründeten Knabenkapelle, welche mientgeltlich von Seite der Stadt beigelegt wurde, ist ein neuer Beweis des guten Einvernehmens zwischen Militär und Civil.

Sehr zu bedauern war das unangünstige Wetter; doch daß dieses die braven Reiter in nichts genierte, dessen konnte sich jeder der anwesenden Zuschauer, mit und ohne Regenschirm, überzeugen. Die heiteren Klänge unserer unter Leitung des tüchtigen Kapellmeisters Herr Anton Winter stehenden braven Knabenkapelle spottete des Wetters in Verein mit der aus 8 Trompetern gebildeten Fanfarenmusik; — ebenso schließlich das ganze Publikum, welches trotz Schmutz, Regen u. den wackeren Husaren mit mir ruft: „Schönen Dank, übers Jahr auf Wiedersehen!“

### Stimmen aus dem Leserkreise\*).

#### Unsere städtische Promenade.

Ein Gang über unsere Promenade zeigt, daß die größte Unordnung dort herrscht; in 3 Wochen vielleicht wird nur einmal gefehet, die Bänke stehen kreuz und quer, so daß die Besucher nicht den besten Eindruck von derselben bekommen. Wer hat die Aufsicht über dieses Objekt? wer sorgt für die Reinigung desselben? Dem Herrn Stadthauptmann würden wir dankbar sein, wenn er seine Organe abends hier und da zur Promenade schicken würde, welche darauf zu achten hätten, daß die Bänke, die auch in viel zu geringer Zahl für die Promenade da sind nicht von ihren Plätzen genommen werden, und daß Daviderhandelde eine entsprechenden Bestrafung zugeführt werden.

\*) Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

### Bermischte Nachrichten.

Predigt in der ev. Kirche A. B. Morgen, Sonntag den 28. Juni predigt Se. Hochwürden Stadtpfarrer D. C. Lehrer; am Peter- und Paulstage Herr Stadtpfarrer Friedr. Reich.

Kirchenmusik. Morgen Sonntag: „Die Ehre Gottes“ von Ludwig van Beethoven, Männerchor, gesungen vom Schülerchor der Ackerbauerschule.

**Nachmalige Aufführung des Reiterfestes vom 24. Juni 1903.** Die hiesige 4. Kaiserjägerkadron beehrt sich dem p. l. Publikum zur Kenntnis zu bringen, daß das am 24. d. Mts. bei ungünstiger Witterung veranstaltete Reiterfest Montag den 29. d. Mts. nochmals stattfinden.

Bei zweifelhaftem Wetter wird durch Böllerschüsse das Abhalten des Festes bekanntgegeben werden. Beginn: 4 Uhr nachmittags.

**Sommerfchauturnen.** Am 5. Juli hält der Mediascher Turnverein sein Sommerfchauturnen ab. Zur Teilnahme und Mitwirkung ist der Schäßburger Turnverein und seine Mädchenabteilung eingeladen worden.

**Jahresversammlung des G.-A.-Ortsvereins.** Am 21. d. M. Sonntag nach dem Hauptgottesdienste, hielt der hiesige Ortsverein der Gustav Adolf-Stiftung in der Stadtpfarrkirche seine Jahresversammlung ab. Es wurden für die in Klein-Misch am 29. d. M. (Peter-Paul) stattfindende Jahresversammlung des Mediascher Zweigvereins die nötigen Verfügungen getroffen und der Wunsch ausgesprochen, die Beteiligung seitens aller Kreise unserer Gemeinde an der Klein-Mischer Versammlung möge eine ähnlich rege sein, als an der vorjährigen Scharoscher Versammlung. Einzelne Teilnehmer mögen sich, behufs Verbilligung der Fahrt, mit dem Kassier des Zweigvereins, Volksschullehrer Dr. A. Scheiner in Verbindung setzen.

**Ernennung.** Der Justizminister hat den Rechtsanwalt Dr. Bruno Klein zum Vizekanzler beim Marosvárfelder Gerichtshof ernannt.

**Ordination.** Im kommenden Monat Juli findet keine Ordination statt und wird somit der neugewählte Agnethler Pfarrer, Professor Karl Kömer erst im August ordiniert werden.

**Maturitätsprüfung.** Die diesjährige Maturitätsprüfung an unserm Gymnasium wurde Dienstag, den 23. Juni unter dem Voritze des Vikars der Landeskirche D. Fr. Teusch und im Beisein von Dr. S. Fröhlich, Universitätsprofessor aus Budapest, als Regierungsvertreter abgehalten. Von den 10 Schülern der Oktava, die zur Prüfung zugelassen worden waren, bestanden 8 die Prüfung, darunter einer mit vorzüglichem, einer mit gutem Erfolge. Zwei Schüler genügte in einem Gegenstande nicht und wurden zur Nachprüfung in den September verwiesen.

**Die diesjährigen Vereinstage** finden in der Zeit vom 24. bis 27. August in Großpold statt. Der übliche Begrüßungsabend wird am 24. August abgehalten, worauf in den Tagen vom 25. bis 27. August die Generalversammlungen der Vereine (Gustav Adolf-Verein, Landeskundeverein, Evangelischer Frauenverein) folgen. Die Festpredigt am 25. August hält der Dechant des Bistriker Kirchenbezirks, Daniel Csallner.

**Einladung.** Der Bistriker Bezirksverein hat den sieben-sächsischen Landwirtschaftsverein zur Abhaltung seiner diesjährigen, mit einer Ausstellung von Hornvieh, Obst und Geflügel verbundenen Jahresversammlung für Ende (24.-30.) September l. J. eingeladen.

**Nadlerfest.** Sonntag, am 28. Juni 1903, findet das III. Radrennen auf der neuerbauten Rennbahn des Mediascher Radfahrer-Club statt. Programm: Sonnabend abends: Begrüßung der Gäste im Hotel Schützen. Sonntag 11 Uhr vormittags: Corso aller anwesenden Motor- und Zweiräder durch die innere Stadt. 11.30 Min. vormittags: Frühchoppen Restauration Czell. 1 Uhr Banquet im Schützen à Gedeck 1.40 K. 3 Uhr Abmarsch zur Rennbahn. 6 Uhr Corso aller Räder auf der Rennbahn. 8 Uhr Konzert der städtischen Knabenkapelle, Preisverteilung Hotel Schützen, Eintritt 60 Heller. Montag (Peter und Pauli): 8 Uhr Besichtigung der Stadt, Frühchoppen Restauration Czell. 2 Uhr Allgemeiner Ausflug Villa Samuel Schuster, Steppenberk. Gäste auch per Wagen sind willkommen. 4 Uhr Lokale Banket. 6 Uhr Gemeinsame Heimkehr. Die Musik besorgt die städtische Knabenkapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Anton Winter.

**Maturitätszeugen.** An dem kónigl. ungarischen Staatsgymnasium in Elisabethstadt fand am 15. und 16. d. M. im Beisein Oberstudien Direktor's J. Glisicher die mündliche Maturitätsprüfung statt; von 20 Abiturienten bestanden die Prüfung; mit ausgezeichnetem Erfolg 2; mit gut 4; mit genügend 11; 3 Kandidaten wurden aus je einem Gegenstand zurückgewiesen.

**Verleihung.** In der am 16. d. M. abgehaltenen Oberverwaltungs-sitzung wurde verliehen unter anderem dem Ortsverein Scharosch als Unterstützung für eine angekaufte Dillhäemaschine 100 K; dem Ortsverein Nimesch für einen Klebefärbaren 25 K; dem Verein in Reichsdorf zur Deckung der Kosten eines Kurzes für Wagnerarbeiten 50 K.

**Gehaltsaufbesserung der Kronstädter Mittelschullehrer.** Das Kronstädter evang. Presbyterium hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Grundgehälter der Mittelschullehrer von 1600 auf 2000 K zu erhöhen, gleichzeitig jedoch ausgesprochen, daß es diese Erhöhung nur als ein Provisorium ansehe, bis zu einer demnächst vorzunehmenden allgemeinen Gehaltsregulierung.

**Schuhmacher-Fachschule.** In der Hermannstädter staatlich unterstützten Leder- und Schuhmacher-Fachschule, deren Werkstätte mit 8 Nähmaschinen verschiedener Systeme, darunter eine Knopflochautomatmaschine mit elektrischem Betrieb, sowie mit sämtlichen kleineren Hilfsmaschinen für die moderne Schuhmacherei eingerichtet ist, wird für nicht in Hermannstadt wohnende Schuhmacher und Tischlermeister ein Kurs abgehalten. Der Kurs beginnt am 9. August und endet am 26. August l. J.

Der Unterricht wird in deutscher und auch in ungarischer Sprache täglich Vormittag von 8—12 und Nachmittag von 2—6 Uhr erteilt. Der Unterricht ist unentgeltlich. Die Lehrgegenstände sind folgende: Geometrie für das Modellzeichnen, Modellzeichnen, Zuschneiden, Fußstudien, Maßnehmen und Materialkunde. Das zum Unterricht des Modellzeichnens notwendige Zeichenpapier und Pappdeckel stellt die Fachschule unentgeltlich bei. Für Gratis-Quartier und Bett ist gesorgt. Außer diesen Begünstigungen werden noch 4 bis 5, ans je 10 Kronen bestehende Stipendien unter jenen Kursteilnehmern ausgeteilt werden, welche auf Grund eines Amnützzeugnisses und ihre entsprechende Schulbildung nachweisenden Zeugnisse um ein Stipendium sich bewerben. Am Schluß des Kurzes wird den Teilnehmern ein amtliches Besuchszeugnis ausgestellt. Alle jene Gehilfen und Meister, die sich an diesem Kurs beteiligen wollen, mögen sich beim Präses des Aufsichtskomitees, Herrn Gymnasial-Professor Martin Schuster in Hermannstadt bis 25. Juli anmelden.

**Natgeber für Steuerangelegenheiten,** dieses von der Oberverwaltung des sieben-säch. Landwirtschaftsvereins herausgegeben und von uns bereits angekündigte Werkchen, eine gemeinverständliche Darstellung der für den Bauern- und Bürgerstand wichtigsten Steuergattungen erliegt in der Kanzlei des Mediascher landwirtschaftlichen Bezirksvereins und ist für Mitglieder um den Preis von 1 K, für Nichtmitglieder um 1 K 40 h. erhältlich. Ferner stehen Verzeichnisse der Bistriker Versammlung des sieben-säch. Landwirtschaftsvereins, deren Benützung jedem Mitglied unentgeltlich freisteht, ebendort zur Verfügung.

**Samuel v. Bruckenthal.** Im Verlage von W. Krafft in Hermannstadt ist als bleibendes Andenken an die Feier des 100. Todestages des Gubernators Freiherrn von Bruckenthal erschienen: „Samuel v. Bruckenthal.“ Zwei Vorträge gehalten von M. Csaki und Fr. Teusch. Der erste wurde als volkstümlicher Vortrag am 29. März 1903 im Rathaussaal zu Hermannstadt zur Vorbereitung der Feier von Professor M. Csaki gehalten, der zweite bei der Erinnerungsfeier in der ev. Pfarrkirche N. B. in Hermannstadt am 9. April von Superintendential-Vikar D. Fr. Teusch. Das nett ausgestattete Heft ziert als Titelbild ein wohl gelungenes Porträt Bruckenthals. Preis 60 Heller. Der Reinertrag ist für das Bruckenthal-Denkmal bestimmt.

**Die Herabsetzung der Telephongebühren.** Der Handelsminister wird — laut Meldung des „Kell. Ort.“ — die Telephongebühren noch im Laufe dieses Jahres sowohl in der Hauptstadt als auch in der Provinz beträchtlich ermäßigen, so daß das Abonnement nur etwa die Hälfte des bisherigen Preises betragen wird. Nenner und Korporationen werden noch mehr ermäßigte Gebühren zu zahlen haben. Besonders die Gespräche mit Städten größerer Entfernung werden billiger werden. Abonnenten, die das Telefon häufiger zu benutzen pflegen, werden monatlich einen bescheidenen Gebührensatz zu entrichten haben. Der bezügliche Gesetzesentwurf soll nach Herstellung der normalen Tätigkeit des Parlaments im Abgeordnetenhause eingereicht werden.

## Marktbericht vom 25. Juni 1903.

Per Hektoliter: Weizen von K 12.50 bis 13.—, Halbrucht von K 8.50 bis K 9.—, Roggen von K 8.50 bis K 9.—, Gerste von K 7.50 bis K 8.—, Hafer von K 5.— bis K 5.50, Aukurz von K 9.50 bis K 10.—, Hanfsamen von K — bis K —, Erdäpfel von K 3.50 bis K 3.80, Hirse von K — bis K —, Erbsen von K — bis K —, Bohnen von K — bis K —, Linsen von K — bis K —, Kammeln von K — bis K —. Per 100 Kilogr.: Rohes Linsöl von K 40.— bis K 44.—, Geg. Unschlitt-Roggen von K 80.— bis K 90.—, Schmalz von K 150.— bis 160.—, Speck von K 160.— bis K 180.—, Hanf von K — bis K —, Heu von K 3.60 bis K 4.—, Stroh von K 50.— bis 70.—, Spiritus 100 U. % von K 160.— bis K 180.—, Rindfleisch per kilo 96 h. bis — h., Kalbfleisch von 72 h. bis 88 h., Schweinefleisch von h. 120 bis h. —, Eier 4—5 Stück 20 h.

## Allerlei.

**Lehrst stenographieren!** Der Nutzen, den die Stenographie allen Berufszweigen bietet ist so augenscheinlich, daß es Wasser in's Meer gießen hiesse, weitere Worte darüber zu verlieren. Und trotzdem hat die Stenographie noch keine solche Verbreitung gefunden, wie man bei ihrer hohen kulturellen Bedeutung glauben sollte. Der mit den Verhältnissen Vertraute findet freilich eine Erklärung leicht in dem Umstande, daß an sehr vielen Orten eine Gelegenheit zur Erlernung überhaupt nicht geboten ist. Um nun hier helfend einzugreifen, hat der „Bayerische Landesstenographen-Verein (Sitz München) gegründet 1894“ beschlossen, solchen Personen brieflichen Stenographie Unterricht und zwar unentgeltlich zu erteilen. Die Unterrichtsdauer beträgt 10 Wochen. Möge daher jeder-mann, der diese Kunst noch nicht beherrscht, von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch machen. Mit Rückporto versehene Anmeldungen nimmt entgegen: Hans Seibert, Stenograph, München, Schleißheimerstraße 41.

**Der Oesterreichische Kaufmann.** Die neueste Nummer ist die 18. des nunmehrigen Jahrgangs dieses Blattes; sie enthält: „Nicht ängstlich, nur vorsichtig“, „Derlich lachen“, „Mittel zur Hebung des Detailgeschäftes“, „Halbkonfession“, „Geheimnisse der Bankbilanzen“, „Neben-Erwerb“, „Vorlagen zum Auslagen-Arrangement“ u. v. A. — Ferner enthält die Zeitung 7 Beilagen. — Jeder Kaufmann verlange kostenfrei Probe-Nummer von einer der Expeditionen Prag II, Wien VII., Triest oder Budapest VI.

(Fortsetzung in der Beilage.)

1097/903

tlkvi.

[2430]

224 sz.

1903. véggrh.

(2432)

**Árverési hirdetmény kivonat.**

A megyesi kir. járásbíróóság mint telek-könyvi hatósága részéről közhírré tétetik hogy Dr. Russu Octáv nagyszabeni ügyvéd által képviselt Albina hitelintézet végrehajthatóknak Dr. Dán László niszabeni ügyvéd által képviselt Onofrei Vasziáné szül. Milea Paraszhiva végrehajtást szenvedő elleni 331 kor. 46 fill. tőke, ennek és pedig 39 kor. 46 fill. után 1901. évi november hó 1-től, 39 kor. 46 fill. után 1902 május 1-től, 252 kor 54 fill. után 1902. évi május hó 1-től járó 8% kamatai. kor. 23 fill. eddigi és 17 kor. 60 fill. az árverési kérésért megállapított költségek behajtása végett az Erzsébetvárosi kir. törvényszék területén levő Hásság község 107 sztkvben foglalt Milea János és neje szül. Iszaila Rochvia nevének álló A †

862	hrs. alatt	10	kor.
1171	" "	47	"
1761	" "	9	"
2280	" "	4	"
2359, 2360	" "	4	"
2613	" "	85	"
2749	" "	69	"
2788	" "	72	"
2991	" "	44	"
3327	" "	102	"
3604	" "	30	"
4399	" "	59	"
5068, 5069	" "	154	"
5771	" "	47	"
6222	" "	11	"
6310	" "	24	"
6391, 6392	" "	75	"

becsült ingatlanokra az árverés elrendel-tetik és annak megtartására határidőül 1903. évi **julius hó 20-ik** napjának d. e 10 órája Hásság község irodájába kitűzetik.

Kikiáltási ár a becsár, az eladás azon-ban a becsáron alul is megtörténhetik

Az árverezni kívánók tartoznak a kikiál-tandó ingatlanok becsárának 10% át kész-pénzben vagy óvadékképes papirokban a kiküldött kezéhez bánatpénzül letenni, vagy annak a bírói letétben történt előleges el-helyezéséről kiállított letéti elismervényt át-szolgáltatni.

Medgyes, 1903. évi mártius hó 23-án  
A kir. jbróság m. tlkvi. hatóság.

**Kocziány, kir. albiró.**

Z. 716/903.

(2429) 1-3

**Kundmachung.**

Die Gemeinde **Pretai** verpachtet in der Gemeindeganzlei am **8. August 1. J.** vor-mittags 9 Uhr die ihr zugehörige,

**viergängige  
Kokelmühle**

in öffentlicher Lizitation **auf 15 Jahre**, das ist auf die Zeit vom **1. Januar 1904** bis **31. Dezember 1919**. Ausrufspreis 1000 Kronen. Reugeld 100 Kronen. Offerten, welche mit dem vorschrittmässigen Reugelde zu versehen sind und die Erklärung enthalten müssen, dass der Offerent die Vertragsbedingungen kennt und sich denselben unbedingt unterwirft, werden bis zum Beginn der Lizi-tation angenommen.

Die Vertragsbedingungen können in den Vormittagsstunden in der Gemeindeganzlei eingesehen werden.

**Pretai**, am 22. Juni 1903.

**Das Ortsamt.**

Eigentümer, Druck und Verlag G. A. Reiffenberger, Mediasch.

**Arverési hirdetmény.**

Közhírré teszem, hogy a megyesi kir. járásbíróóság 1903. évi V. 155/2 számú vég-zése következtében Dr. Popp Demeter med-gyesi ügyvéd által képviselt megyesi Mendel L. Samuel javára, baráthelyi Rozenauer Mi-hály elleni 150 kor. — fill s járulékai erejéig foganatosított kielégítési végrehajtás utján le s felül foglalt és 900 kor. — fill. becsült következő ingóságok u. m: házbitorok s kocsii nyilvános árverésen eladatnak.

Ezen árverés a megyesi kir. járásbíróóság 1903 évi V. 155/3 számú végzése folytán 150 kor. — fill tőkekövetelés, ennek 1902 évi julius hó 2. napjától járó 5% kamatai, 1/3% váltódij és eddig 57 kor. 80 fill. bírói-lag már megállapított költségek erejéig Baráthelyen alperes lakásán leendő eszközésére 1903. évi **Julius hó 3-ik** napjának d. e. 10 órája határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivat-nak meg, hogy az érintett ingóságok kész-pénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek be-csáron alul is el fognak adatni.

Amennyiben az eláruverező ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t. cz 120. §. értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Kelt Medgyes, 1903. évi junius hó 5 nap-ján.

**Hotye János, kir. végrehajtó.**



**Das Haus**

**Nr. 27** in der **Forkeschgasse** ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres

(2431) 1-2 **Baderaugasse No. 30.**



**Zur Reisesaison!**

empfiehl einem hochgeehrten p. t Publikum seine **selbstgefertigten**

**REISEKOFFER**

in **besten Qualität**

hochachtungsvoll

**Gustav Haiser,**

(2425) 3-3

Mediasch.



**Georg Schenker & Sohn**

**Spiritusfabrik u. Freilager,**

**Hermannstadt.**



Officiere freibleibend ab Fabrik oder Freilager gegen Netto Kassa bei Abnahme von mindestens **25 Liter:**

<b>ff. 89%</b>	<b>Mehl-Spiritus</b>	<b>per 1/m Liter</b>	<b>% K 1.50</b>
<b>ff. 96%</b>	<b>Raffinade-Spiritus</b>	„ „ „ „	<b>1.50</b>
<b>ff. 93%</b>	<b>Roh-Spiritus</b>	„ „ „ „	<b>1.47</b>
<b>ff. Liqueure</b>	<b>aller Art</b>	<b>per 1 Liter</b>	<b>„ „ 1.—</b>

HB. Aus 1 Liter Raffinade können 3-7 Liter und aus 1 Liter Rohspiritus 3-6 Liter 26% Brant-wein erzeugt werden und kommt sonach 1 Liter Brantwein von jeder Art auf **ca. 38 Heller.**

(2386) 9-52



**erospira = Spritzen**

bestbewährte



Systeme

wie:

„Original Vermorel“

„Austria“

„Corona“

sind billig zu haben in der Eisenhandlung

(2411) 6-6

**E. K. Guggenberger.**

Der Tod des Arztes der Expedition Sverdrups. Aus: „Sverdrup, Neues Land. 2 reich illustrierte Bände, geb. 20 M. Erscheint zunächst in 36 Lieferungen à 50 Pf. Verlag von F. A. Brockhaus, Leipzig.

Zu unserem großen Leidwesen fanden wir den Doktor tot.

Aus seinem Tagebuche ging hervor, daß er seine Kräfte überschätzt hatte.

Es war der große Fehler begangen worden, daß, während alle übrigen Teilnehmer sich einer eingehenden körperlichen Untersuchung hatten unterziehen müssen, der Doktor überhaupt nicht untersucht worden war.

Nach der Erfahrung, die ich gemacht habe, rate ich allen künftigen Expeditionen dringend, bei der Wahl des Arztes besonders vorsichtig zu sein. Ein Arzt muß fast noch mehr als die anderen Teilnehmer einen gesunden, widerstandsfähigen Körper haben. Man darf die Verantwortung nicht vergessen, die er übernimmt. Er soll über die Gesundheit aller wachen, und das Wohl und Wehe der Expedition kam unter Umständen davon abhängen, daß er seiner Stellung gewachsen ist. Falls eines von den anderen Mitgliedern der Expedition stirbt, ist stets jemand da, der an die Stelle desselben treten kann. Der Arzt aber ist unerlässlich, denn in der Regel ist er der einzige Mediziner an Bord.

Im Tagebuche vom Sonntag, 11. Juni, heißt es:

„Das also sollte hier, wo wir so manche gemütliche Stunde verbracht und so lange Zeit unser zweites Heim gehabt haben, das Ende sein. Es läßt sich nicht ändern. Wir müssen vernünftig sein und uns in das Geschehene finden, wenn es uns auch noch so schwer wird.“

Am Montag sage ich:

„Die Sonne scheint wie gewöhnlich, alles sieht so hell und friedlich aus. Die Vögel zwitschern ebenso munter wie sonst. Sie sind glücklich, sie fühlen nichts von dem, was sich in uns Menschen regt.“

„Wir können heute noch nicht abreisen; die Hunde haben so wundere Füße, daß sie sich fast nicht von der Stelle rühren können. Scheiß Schlitten muß ausgebessert werden, ehe wir weiter können. Wir haben unseren Kameraden an Bord keine gute Botschaft zu bringen, kommen also immer noch frisch genug dort an. Wir hielten alle sehr viel auf Sverdrups, und ich weiß, daß es für die Kameraden auf der „Fram“ ein harter Schlag sein wird.“

Der Montag und der Dienstag gingen mit Vorbereitungen zur Reise hin. Die Leiche wurde in Segeltuch eingnäht, um nach dem Schiffe gebracht zu werden. Die Lasten waren jetzt so groß geworden, daß ein Teil des Depots wieder liegen bleiben mußte.

Am Mittwoch Morgen um 2 Uhr brachen wir auf, und gegen Mittag schlugen wir auf unserem alten Zeltplatz auf der Westseite des Alexandrafjords das Lager auf.

Mit einem Schläge hatte das schöne Sommerwetter der letzten Tage auch hier die schlummernde Natur geweckt. Jetzt strahlte die Sonne warm und hell. Ebenen und Halben lächelten uns unter ihrer bunten Blumenbede entgegen. Das Schmelzwasser strömte in Flüssen und Bächen die Abhänge hinunter.

Ganz dicht beim Zelte ging ein Volk Schneeschühner spazieren, hinten auf dem Landrücken hörten wir das Mämmeln eines Schneehuhnes glucken, während die Seehunde sich behaglich auf dem Eise ausstreckten und die Lungen geschäftig in den Rinnen umherplätscherten.

Nirgends kann man die Zaubermacht der Sonne so wie in den Polargegenden lernen. Dort oben bringt sie in ein paar Tagen Sommer, wie wir beinahe auf dem ganzen Wege sahen.

Im Zelte war es vor Hitze fast nicht auszuhalten. Wir legten uns auf die Schlaffsäcke; aber auch so war es zu heiß. Also die Kleider abgelegt ein Stück nach dem andern bis wir beinahe nackt waren; trotzdem war es noch so, daß wir es gerade ertragen konnten. Es war der heißeste Tag, den ich im Zelte zugebracht habe.

Bald nach Mitternacht fuhren wir weiter. Die Temperatur war jetzt so gestiegen, daß das Wasser bei Nacht fast ebenso hoch auf dem Eise stand wie bei Tage. Deshalb hätte es ganz gleich sein können, wann wir fuhren; aber die Nacht war kühler und die Hunde dann besser zum Ziehen aufgelegt.

Auf dem alten Treibeise unten beim Fjorde mußten wir uns durch tiefes, lockeres Eis hindurcharbeiten. Ueber die schlimmsten Strecken konnten wir die Schlitten nicht anders hinüberbringen, als daß wir alle drei zusammen mitzogen. Hier mußten wir uns sehr genau vorsehen, wenn wir überhaupt vorwärts kommen wollten.

Am 15. Juni um 10 Uhr vormittags kamen wir an Bord. Der erschütternde Eindruck, den der Tod des Doktors machte, läßt sich leichter denken als beschreiben. Einige dieser kräftigen Männer haben es erst verstanden, als Monate darüber hinweggegangen waren.

Die Leiche wurde im Kabelaft beigelegt, bis das Begräbnis stattfinden konnte.

Am 16. Juni schreibe ich im Tagebuche:

„Die Flagge weht heute Halbstock auf dem Besannaste. Es ist das erste Mal, daß sie dies auf der „Fram“ thut, wir wollen hoffen, daß es auch das letzte bleibt.“

Das Begräbnis ging auf Seemannsweise vor sich. Mit der Leiche auf der mit Flaggen bedeckten Bahre zogen wir nach der Kicestraße, wo ein großes Loch ins Eis gehauen wurde.

Es war ein ergreifender Moment.

Der entsetzte Leib des Doktors wurde an den Rand des Wassers gelegt, das Einsegnungsgebet gesprochen und ein geistliches Lied gesungen.

Dann folgte der Augenblick, da er langsam in die Tiefe glitt. Wir werden es nie vergessen.

Wieder sangen wir ein geistliches Lied und beteten das Vaterunser.

Morgen Sonntag ist die Apotheke

zur „Krone“

des

Herrn Josef Obert

und am Peter-Paulstage die des

Herrn Gustav Schuster

geöffnet.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Hiesch.

Meisterbilder

herausgegeben

vom „Kunstwart“

vorrätig bei

G. A. Reiffenberger.

Geschmackvolle, elegante und leicht ausführbare Toiletten.

WIENER MODE

mit der Unterhaltungsbilago „Im Boudoir“.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modellen, über 2000 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbilagen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K 3.— = Mk. 2.50.

Gratisbilagen:

„Wiener Kinder-Mode“

mit dem Beiblatt

„Für die Kinderstube“

Schnitte nach Maß.

Als Begründung von besonderem Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnenten Schnitte nach Maß für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl lediglich gegen Ersatz der Spesen unter Garantie für tadelloses Passen. Die Anfertigung jedes Toilettenstückes wird dadurch jeder Dame leicht gemacht.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode“, Wien, VII., unter Beifügung des Abonnementbestaggen, entgegen.

Größtes einheimisches

KLAVIER- und HARMONIUMLAGER

Die geehrten Interessenten werden ergebnis darauf aufmerksam gemacht, daß in einem

Klaviersalon KAUFFMANN

stets nur die empfehlenswertesten Fabrikate auf Lager gehalten werden. **Neue Erzeugnisse**, welche durch **Agenten** oder **sonstige Vermittler** um und zu jedem Preise feilgeboten werden sind von der Auswahl obiger Firma ausgeschlossen.

Zerrige Annahmen zu berichtigen, diene zur Kenntnis, daß die Firma „Koch und Korffelt“ keine Leipziger, sondern eine **Reichenberger Klavierfabrik** ist; **Reinhold** und **Belehradel** sind Wiener Firmen.

In **G. A. Kaufmanns fachlicher Werkstätte** werden

Reparaturen jeder Art

solid und billig ausgeführt.

Hauptgeschäft: **Sermannstadt, Meisbergasse 11**

Zitate: **Schäßburg, kleine Mühlgasse 2.**

Zahlungsmodalitäten: **nach Vereinbarung.**

Garantie: **selbstverständlich.**

**Gingefendet.**

**Es gibt keine Taubheit mehr.**

Eine Entdeckung ohnegleichem.

Die Brille des Tauben.

Im „Institut de la Surdité“.

Die Zeitschrift „La Médecine des Sens“.

Im Pariser „Figaro“ lesen wir:

Die Wissenschaft und der Zufall der Entdeckungen haben jedoch durch ihre Vereinigung zur siegreichen Bekämpfung eines der grauigsten und verbreitetsten Uebel der Menschheit eine Wohlthat von unschätzbarem Werte verliehen.

Es gibt keine Taubheit mehr!

Wie sehr haben wir sie bedauert, jene Unglücklichen, die, des Gehörs beraubt, lebendig todt, der Welt mit ihren Freuden und Sorgen entrückt, allein mit ihren wehmüthvollen Gedanken dahin lebten. Mögen sie fortan glücklich sein! Möge unbeschreibliche Freude an die Stelle ihrer tiefen Traurigkeit treten!

Das so glänzend gelöste Problem ist wirklich merkwürdig und verdient eine kurze Erklärung: Ein Ingenieur hat durch Zusammenstellung einer Reihe von Metallen eine bestimmte, bis zur Abmüftung permanente, elektrische Kraft entdeckt; ein Gelehrter hat nun seinerseits zur Verwertung dieser Entdeckung einen wunderbaren Apparat erdacht, der sich, wie die Brille dem Auge, vollständig dem Ohre anfügt. Das Gewicht dieses wirklichen Kleinstods erreicht kaum 5 Gramm und wird, sobald es angelegt ist, für's Auge absolut unsichtbar. Der Apparat, dem der Name „unsichtbares Audiphon Bernard“ gegeben wurde, entwickelt eine anhaltende elektrische Kraft, welche durch ihre Wirkung auf die Gehörnerve in progressiver Weise dem Gehörstium seine verlorne Leistungsfähigkeit wieder verleiht. Ein wahres Wunder!



Eine demartige Entdeckung brachte der Therapeut ein zu Ausnützung so kostbaren Faktors, daß er jedoch vom Institut de la Surdité definitiv in Verwendung genommen wurde, wo er die Grundlage des aurivoltaischen Heilverfahrens bildet.

**Im Institut de la Surdité,**

19, rue de la Pépinière . . . Wir wünschen den Direktor zu sprechen, der uns sofort empfängt.

Die Methode wirkt Wunder, jagt er uns, und hat absolut nichts mit andern, meist empirischen Systemen gemein. Mit Hilfe unserer Therapeutin für Hals, Nase und die verschiedensten Diathesen erzielen wir ganz überraschende Resultate. Manchmal sogar genügt bei gewissen Schwerhörigkeitsfällen, infolge von Altersschwäche oder besonderen Umständen, das Audiphon Bernard ganz allein zur vollständigen Wiederherstellung des ursprünglichen Gehörvermögens. Es ist einfach wunderbar.

Und da sie sich für unser Wirken interessieren, fügte der Direktor hinzu, so erlauben sie mir, Ihnen ein Exemplar unserer technischen Zeitschrift „La Médecine des Sens“, welche in allen Hauptstädten veröffentlicht wird, anzubieten: Sie werden alsdann die ganze Tragweite der stattgefundenen Umwälzung begreifen.

Wenn sie dann zu unseren Werken beitragen und belattmachten wollen, daß wir allein das unstreitbar einzige Mittel zur radikalen Heilung der Taubheit besitzen, so veröffentlichen Sie, daß wir stets mit Vergnügen allen denen, welche eine diesbezügliche Anfrage nach der rue de la Pépinière, No. 19, in Paris richten, unentgeltlich die Zeitschrift „La Médecine des Sens“, zuschicken werden; ebenso werden wir allen, den Reichen wie den Armen, den Franzosen wie den Ausländern (letzteren in ihrer Muttersprache), das Mittel zur Heilung an die Hand geben. Sie kennen die Aufopferung unserer Arbeit; ihr Eifer ist durch die Gewisheit des Erfolges noch größer geworden.

Nur darauf verlassen wir den Direktor des Institut de la Surdité, um schnellstens die uns anvertraute Mission zu erfüllen. Welche Freude, welchen Trost werden die Tauben, sowie alle die, denen ein feines Gehör mangelt, empfinden, wenn sie den entscheidenden, vollständigen Sieg, den die Wissenschaft schon errungen hat, erfahren werden. Es gibt keine Taubheit mehr. [2428]



**Neuheiten**  
in  
**Visitkarten**  
stets vorrätig  
bei  
**G. A. Reissenberger,**  
Mediasch.

**Epilepsi.**  
Dr. G. A. Reissenberger, Mediasch.  
Apollide, Straßburg a. Rh.

**Hochelegante Kassetten - Briefpapier**

in reichhaltiger Auswahl

bei

**G. A. Reissenberger, Mediasch.**



**Kaiser-Borax**

chemisch reiner Borax

**für Körper-, Haut- und Gesundheitspflege.**

Kaiser-Borax macht bei beständigem Gebrauche im Waschwasser die Haut zart und weich, wirkt im kalten wie im warmen Bade erfrischend und verhindert jede Ansteckungsgefahr, beseitigt zuverlässig Fusschweiss u. sonstige übelriechende Ausdünstungen, bewährt sich sehr gut zur Wundbehandlung u. zur Pflege d. Mundes, der Zähne u. Haare. Ganz vorzügliche Dienste leistet Kaiser-Borax als Reinigungsmittel im Haushalte. Kaiser-Borax ist echt nur in roten Schachteln mit nebiger Schutzmarke, zu 15, 30 u. 75 Heller überall zu haben. Gebrauchsanweisung in jeder Schachtel. Parfümierter Kaiser-Borax in feinen Kart. zu K 1.— u. 50 h. Kaiser-Bor-Seife 1 St. 80 h. Tola-Seife 1 St. 40 h. Kaiser-Bor.-Zahnpulver in Kartons 80 h. Alleinigiger Erzeuger **GOTTLIEB VOITH, WIEN, III/1.**

**Schicht-Seife**  
„Hirsch“ Marke: „Schlüssel“  
Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen.  
Überall zu haben!  
Beim Einkauf achte man besonders darauf, daß jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der obigen Schutzmarken trägt.

**Christoph-Lack**  
DAUERHAFT, GERUCHLOS, SOFORT TROCKNEND  
ist der beste Anstrich für Fussböden.  
DER ECHTE  
IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgeschwacht werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet: gefärbten Fussboden-Glanzlack, gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fuss-

böden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und  
reinen Glanzlack (ungefärbt)  
für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt, Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Verdeckt daher nicht das Holzminer.  
Posteill ca. 1/2 Mtr. (2 mittl. Zimmer) ö. W. fl. 5.90.  
In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden direkte Aufträge diesen übermittel; Musteranstriche und Prospekte gratis und franko. Beim Kauf ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.  
**Franz Christoph,**  
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.  
Prag-K. Berlin, NW.  
In Mediasch: Martin Schemmel.